

Eigenständige Texte oder vertonte Gedichte?

– Die Lyrics und Lyrik Lydia Dahers

Alicia Fuchs

Die Begriffe *Lyrics* und *Lyrik* haben einen gemeinsamen Ursprung. Historisch betrachtet meint »[d]ie frühe griechische Lyrik«¹ zunächst den musikalisch durch die Lyra begleiteten Vortrag von Gedichten vor Publikum.² Im Laufe der Zeit hat sich diese Bedeutung gewandelt und wurde nach und nach dazu genutzt, immer vielfältiger werdende literarische Texte in Versform zu benennen.³ Lyrik hat nicht nur beim Vortrag, sondern auch »in gedruckter Form«⁴ einen musikalischen Aspekt. Maßgeblich hierfür ist vor allem, dass sie in Versen gedichtet wird. Spricht man in Versen, »entfaltet [sich], qua Metrum oder Zäsur am Versende, Rhythmus und häufig, mindestens bei gereimten Versen, auch Klang«⁵. Trotz ihrer Historie ist es jedoch keinesfalls Voraussetzung für Lyrik, Teil eines gesungenen Vortrags zu sein. Anders ist dies bei Lyrics, die einen Text bezeichnen, der Teil eines Liedes ist und somit in direkter Verbindung zu Musik steht. *Lyrics* als Liedtexte lassen sich heute solche Texte bezeichnen, die »actually set or intended to be set to music«⁶ sind.

Während sich die Literaturwissenschaft seit langer Zeit mit Lyrik beschäftigt, scheinen sich Lyrics verschiedenen Forschungsbereichen zuordnen zu lassen. Da sie als feste Bestandteile von Liedern gelten, ist es naheliegend,

1 Winfried Eckel: »Lyrik und Musik«. In: Dieter Lamping (Hg.): *Handbuch Lyrik. Theorie, Analyse, Geschichte*. Stuttgart 2011, 180–192, hier 189.

2 Siehe hierzu Virginia Jackson: »Lyric«. In: Roland Greene (Hg.): *The Princeton Encyclopedia of Poetry and Poetics*. Princeton 2012, 826–834, hier 826.

3 Ebd.

4 Eckel: »Lyrik und Musik«, 180.

5 Ebd.

6 Elise Bickford Jorgens: »Song«. In: Greene (Hg.): *The Princeton Encyclopedia of Poetry and Poetics*, 1314–1316, hier 1314.

dass sich die Musikwissenschaft mit ihnen beschäftigt. Gleichzeitig ist ihnen eine Relevanz für die Literaturwissenschaft, besonders durch den gemeinsamen Ursprung von Lyrik und Lyrics, nicht abzusprechen⁷ – Ereignisse wie die Verleihung des Literaturnobelpreises an den Musiker Bob Dylan bilden hierbei nur die Spitze des Eisbergs. Songtexter:innen betätigen sich unweigerlich lyrisch. Bei einigen ergibt sich dabei ein zweifacher Output. Die Berliner Künstlerin Lydia Daher etwa veröffentlicht sowohl Popmusik-Alben als auch Gedichtbände.

Lyrics und Lyrik

Während Lyrik eine Musikalität innewohnt, die sie Lyrics ähnlich macht, kann genau diese Eigenschaft auch helfen, die beiden Formen voneinander zu unterscheiden. Betrachtet man Lyrik, so ist festzustellen, dass »[d]ie Einheit von Text und Musik als zweier an sich selbständiger Medien [...] hier fiktiv«⁸ ist. Konkret bedeutet das, dass Lyrik »nicht erst dadurch melodischen Gang, Modulation, Ton etc. [...] [erhält,] dass Musik [...] hinzutritt, sondern bereits als literarischer Text«⁹ musikalische Eigenschaften aufweist. Lyrics zeichnen sich zwar unter anderem ebenso durch ihr Maß an Melodik aus, sind aber anders als Lyrik nicht als eigenständiger literarischer Text in diesem Sinne, sondern in Verbindung mit der zugehörigen Musik zu verstehen. Bei Lyrics handelt es sich »in erster Linie [um] eine Sequenz aus Lautzeichen, die durch ihre Verbindung mit Musik fixiert sind und [...] [vorrangig] auditiv rezipiert werden.«¹⁰ Dass sie zudem »schriftlich fixierte Zeichen«¹¹ sind, ist möglich, jedoch nicht zwingend erforderlich.¹² Weiterhin zeichnen sich Lyrics durch ihre »besondere sprachkünstlerische Form [aus, die, wie bereits angesprochen,] [...] aus ihrer Nähe zur Musik,«¹³ resultiert. Diese Nähe zur Musik wird vor

7 Siehe hierzu neuerdings Frieder von Ammon/Dirk von Petersdorff (Hg.): *Lyrik/Lyrics. Songtexte als Gegenstand der Literaturwissenschaft*. Göttingen 2019.

8 Eckel: »Lyrik und Musik«, 182.

9 Ebd.

10 Susann Lenk: *Liedtexte aus literaturwissenschaftlicher Perspektive. Die Eignung von Liedtexten für den Deutschunterricht*. Hamburg 2015, 25.

11 Ebd.

12 Ebd.

13 Ebd.

allem anhand der »rhythmischen und klanglichen Ebene der Sprache«¹⁴ deutlich.

Werner Faulstich zufolge empfiehlt es sich, Lyrics hinsichtlich dreier verschiedener Ebenen zu analysieren¹⁵: Die Betrachtung der verbalen Ebene ist vergleichbar mit der Untersuchung eines Gedichtes und widmet sich den formalen und stilistischen Eigenschaften der Sprache. Diesem Teil der Analyse kommt in der Literaturwissenschaft die zentrale Bedeutung zu. Sich allein dieser Ebene zu widmen, reicht für die Betrachtung von Lyrics allerdings nicht aus, weil sie konstitutiv mit der Musik verbunden ist. Aus diesem Grund ist die Untersuchung um eine extraverbale Ebene zu ergänzen, in der »Sprache im Zusammenhang mit den musikalischen Elementen Rhythmus und Melodie«¹⁶ berücksichtigt wird. Zuletzt ist es notwendig sich damit auseinanderzusetzen, wie das Lied als solches akustisch und gegebenenfalls auch visuell, das heißt beispielsweise eingebettet in ein entsprechendes Musikvideo, präsentiert wird.¹⁷

Eine Künstlerin ›auf Abwegen‹

Lydia Daher bezeichnet sich selbst als eine Künstlerin, die gerne »auf Abwege«¹⁸ gerät. Ihr künstlerisches Schaffen zeichnet sich durch seine Vielfalt aus. Dahers Website zufolge sind »Poesie[,] Performance [und] Musik«¹⁹ die wichtigsten Bereiche ihrer Arbeit.²⁰ »[D]ie Konstante in dieser Vielgestaltigkeit«²¹ sei hierbei das Schreiben, denn »[o]hne zu schreiben, würde [...] [sie] keine Musik machen«²². Etabliert hat sich die Künstlerin zunächst als

14 Ebd.

15 Ebd., 29.

16 Ebd.

17 Ebd.

18 Lydia Daher in: Gunda Bartels: *Begegnung mit Lydia Daher. Du schöne Aura der Vergeblichkeit*. Auf: <https://m.tagesspiegel.de/kultur/begegnung-mit-lydia-daher-du-schoene-aura-der-vergeblichkeit/23913884.html>, veröffentlicht am 28. Januar 2019, zuletzt abgerufen am 15. Juni 2021.

19 Siehe hierzu <https://www.lydiadaher.de/ueber-1>, zuletzt abgerufen am 15. Juni 2021.

20 Ebd.

21 Bartels: *Begegnung mit Lydia Daher*.

22 Ebd.

Slam-Poetin, bevor sie im Jahr 2007 ihr erstes Musik-Album *Lydia Daher* veröffentlichte. Ein Jahr später folgte ihr Lyrik-Band *Kein Tamtam für diesen Tag*, welcher »auch den serösen Literaturbetrieb aufhorchen [ließ]«²³. Ihr späterer Band *Insgesamt so, diese Welt*, zu dem neben der gedruckten Ausgabe auch eine Hörbuch-CD mit einigen vertonten Gedichten gehört, erntete viel Anerkennung. Das Werk wurde 2012 mit dem Bayerischen Kunstförderpreis in der Sparte Literatur ausgezeichnet. Ein Jahr zuvor war sie für diese Auszeichnung zwei Mal nominiert worden, für ihre Alben *Lydia Daher* und *Flüchtige Bürger* – ebenfalls in der Sparte Literatur. Reaktionen wie diese zeigen, dass Daher in ihren Werken »die Grenzen zwischen Musik und Literatur, zwischen Lyrik und Lyrics verwisch[t]«²⁴. Zwar experimentiert die Künstlerin gern, sie weicht jedoch nicht von dem Grundsatz ab, dass der Inhalt und die Botschaft ihrer Worte für Rezipient:innen verständlich sein sollen: Ihrer Ansicht nach wird »[n]ur Lyrik, die verstanden wird, [...] auch gebraucht.«²⁵

Auch abseits von Lyrics und Lyrik hinterlässt die umtriebige Berlinerin ihre Spuren: Sie ist beispielsweise an diversen »Kollaborationen und Experimente[n]«²⁶ mit Künstler:innen aus der ganzen Welt beteiligt. Mit dem US-amerikanischen Zeichner Warren Craghead III publizierte sie den Graphic-Poetry-Band *Kleine Satelliten*, und musikalisch arbeitete sie mit der Band Tatafull, die »algerische Musik mit klassischen Einflüssen«²⁷ weiterer afrikanischer Länder verknüpft, zusammen an dem Album *Algier*. Zudem gehören Hörspiele, Ausstellungen sowie die Tätigkeit als Dozentin für kreatives Schreiben und als Kuratorin für Kulturveranstaltungen in den Zusammenhang von Dahers künstlerischer Arbeit. Mit *Und auch nun, gegenüber dem Ganzen – dies. 101 Collagen* wendete sich Daher im Jahr 2014 den bildenden Künsten zu, »ohne dabei das Feld der Literatur völlig zu verlassen«²⁸, indem sie be-

23 Martin Brinkmann: *Krieg ist ein Tiefkühlgericht*. Auf: <https://www.zeit.de/online/2008/28/interview-lydia-daher>, veröffentlicht am 9. Juli 2008, zuletzt abgerufen am 15. Juni 2021.

24 Gallus Frei: *Aufgebrochen! Das 17. Lyrikfestival Basel*. Auf: <https://literaturblatt.ch/aufgebrochen-das-17-lyrikfestival-basel/>, veröffentlicht am 30. Januar 2020, zuletzt abgerufen am 15. Juni 2021.

25 Brinkmann: *Krieg ist ein Tiefkühlgericht*.

26 <https://www.lydiadaher.de/ueber-1>

27 *Lydia Daher & Tatafull – Algier*. Auf: <https://trikont.de/shop/artists/lydia-daher-tatafull-algier/>, veröffentlicht im September 2015, zuletzt abgerufen am 15. Juni 2021.

28 Patrick Bellgardt: *Papierflut*. Auf: <https://a3kultur.de/positionen/papierflut>, veröffentlicht am 14. März 2014, zuletzt abgerufen am 15. Juni 2021.

liebige zeitgenössische Literaturkritiken buchstäblich zerstückelte, um sie zu Gedichten neu zusammenzusetzen.

Ihr ständiger Versuch, die »Grenzen zwischen [...] Lyrik und Lyrics [zu] verwischen,«²⁹ wirft die Frage auf, ob sich zwischen ihren Ausdrucksformen Grenzen ziehen lassen und wenn ja, wo diese verlaufen. Ein Vergleich von Dahers Lyrik-Band *Insgesamt so, diese Welt*³⁰ aus dem Jahr 2012 und ihres Musikalbums *Flüchtige Bürger*³¹ aus dem Jahr 2010 zeigt, dass die Lyrik der Künstlerin weitaus facettenreicher ist als ihre Lyrics. Dies ist vor allem auf die Autonomie der Gedichte zurückzuführen, die die Songtexte durch ihre Verbindung zur Musik nicht aufweisen können und die für mehr Freiheiten in der Gestaltung sorgt. Gleichzeitig ist erkennbar, dass Daher vielen ihrer Arbeiten eine multimediale Gestalt verleiht.

(Wie) »verwischen«³² Grenzen in den Werken Lydia Dahers?

1. Formale Ebene

Insgesamt so, diese Welt umfasst fünfzig Gedichte, das Album *Flüchtige Bürger* enthält zwölf Lieder, wobei die im Buch enthaltenen Texte jeweils deutlich kürzer als die Lyrics sind. Die Songtexte des Albums sind durchgehend in deutscher Sprache verfasst, während manche Gedichte englische Titel tragen oder mit einem englischen Zitat eingeleitet werden. Auch im Aufbau unterscheiden sich die Texte der beiden Formen. Die Gedichte weisen eine große strukturelle Vielfalt auf: Die meisten sind in Versen verfasst, jedoch lassen sich auch Prosagedichte in der Sammlung finden. Oftmals sind sie in Strophen gegliedert, die teilweise nur einen einzelnen und selten mehr als fünf Verse umfassen. Ebenso variiert die Länge: *Beim Blick nach oben* hat nur sieben Verse, wohingegen *Und alle drei Sekunden* sich über zwei Buchseiten erstreckt. Daher nutzt für die Gestaltung ihres Lyrik-Bandes nicht nur Worte, sondern auch wechselnde Layouts und Abbildungen; abstrakte Zeichnungen aus grau-schwarzen Linien scheinen Sinnabschnitte zu markieren. Nach ein paar Gedichten, die direkt aufeinanderfolgen, fordern diese Darstellungen

29 Frei: *Aufgebrochen!*

30 Lydia Daher: *Insgesamt so, diese Welt*. Dresden/Leipzig 2012.

31 Lydia Daher: *Flüchtige Bürger*. Trikont 2010.

32 Frei: *Aufgebrochen!*

die Rezipient:innen zum Innehalten auf. Der erste Abschnitt endet somit nach dreizehn Texten, woraufhin das Titelgedicht *Insgesamt so, diese Welt* folgt und durch diese graphische Trennung hervorgehoben wird.

Besonders ist zudem, dass manche Gedichte durch ihr Layout in Richtung visuelle Poesie tendieren, wie beispielsweise *Einfaches Lied*, das durch die diagonale Ausrichtung der Zeile »Mein Herz, mein Herz«³³ ein nach oben zugespitztes Dreieck darstellt. So wird ein optischer Bruch im Druckbild erzeugt. Inhaltlich wird der Text hingegen keineswegs unterbrochen, da die Brechung des soeben zitierten Verses den Herzschlag des lyrischen Ichs darstellt, welcher »[s]o auf und ab«³⁴ geht. Ein weiteres Beispiel für diese Besonderheit ist das Gedicht *Mondrian im Abendprogramm*, das nicht nur dadurch auffällt, dass der Text in einem kleinen kompakten Blocksatz-Viereck zu sehen ist, sondern auch durch die Platzierung seines Titels. »Mondrian«³⁵ steht oben links in der Schriftart, in der alle Überschriften des Bandes geschrieben sind, während die zweite Hälfte des Titels am rechten Rand von oben nach unten zu lesen ist. Der Satz steht in engem Zusammenhang mit dem Inhalt des Textes, der auf den niederländischen Maler Piet Mondrian verweist. Dessen Gemälde zeigen Rechtecke, die das Layout des Gedichts nachahmt. Noch ein Abschnitt des Bandes, der durch seinen Aufbau hervorsticht, ist der Zyklus *Gedichte gegen Langeweile*. Es handelt sich dabei um eine von römisch eins bis sechs nummerierte Ansammlung kurzer Texte mit nachdenklichen Handlungsanweisungen zum Vertreiben von Langeweile, zum Beispiel:

Gehe in den Wald.
Erfinde ein Minidrama.

Es spielt auf
der Unterseite eines Ahornblatts.³⁶

Der Zyklus weist auch eine politische Dimension auf, insofern Daher die Leser:innen auffordert, sich vorzustellen, sie seien »Palästinenser«³⁷ und träten

33 Daher: *Insgesamt so, diese Welt*, 12.

34 Ebd.

35 Ebd., 61.

36 Ebd., 51.

37 Ebd.

»für Israel/beim Eurovision Song Contest«³⁸ an. Der Zyklus ist der einzige in dieser Form und hebt sich somit deutlich von den übrigen Gedichten ab.

Die Lyrics von *Flüchtige Bürger* können im Zuge ihrer auditiven Rezeption naturgemäß keinen visuellen Aspekt aufweisen, allerdings können Songtexte und Lieder im Allgemeinen mithilfe von Musikvideos um eine weitere mediale Ebene ergänzt werden. Eine solche Sichtbarmachung erfahren zwei Lieder des Albums, der Titeltrack *Flüchtige Bürger*³⁹ sowie *Botschaft vom Verein*⁴⁰. Während ersterer aufgrund der Kameraführung und durch die Ergänzung einer Choreographie wie ein professionelles Musikvideo wirkt, erinnert das Video zu *Botschaft vom Verein* eher an eine Art DIY-Video, da die Einstellungen teils aussehen, als seien sie mit einer wackligen Handkamera aufgenommen.

Das Video zu *Botschaft im Verein* wirkt so, als hätte die filmende Person einen Ausflug mit Daher gemacht, da man die Künstlerin auf Feldern und Wegen laufend begleitet und immer wieder Straßen zu sehen sind, die augenscheinlich von einem fahrenden Auto aus aufgenommen worden sind. Wie die Sängerin als Protagonistin schreiten die Klänge der Akustik-Gitarre, die tiefen Basstöne und die Beats des Schlagezeuges im Lied ruhig und beständig fort. Gegen Ende nimmt der Song an Geschwindigkeit auf, während sich die letzte Passage des Textes wiederholt. Gleichzeitig ist hierbei ein visueller Bruch zu erkennen: Während die Lyrics »Ich werd versuchen Dich zu fangen/ Ich bin nicht stark, aber ich bin trainiert/ich hab das Chaos schon tausendmal umarmt/und mit meinem müden Lächeln verziert«⁴¹ und die Melodie sich einige Male wiederholen, schwebt nun buntes Konfetti durch die Luft, verfängt sich im Haar der Künstlerin und fällt zu Boden. Die vielen verschiedenen farbenfrohen Papierfetzen stehen in Kontrast zu den ruhigen, atmosphärischen Naturaufnahmen und sorgen dafür, dass die Zuschauer:innen einen Überraschungseffekt erleben können, während ein Fadeout den Song beendet.

In *Flüchtige Bürger* beobachten die Rezipient:innen Daher, wie sie in einem sonst fast leeren Raum auf einem Stuhl sitzt und singt. Neben ihr tanzt eine Frau Ballett, wirbelt in Drehungen um sie herum, führt Sprünge aus, lässt sich

38 Ebd.

39 *Flüchtige Bürger* LYDIA DAHER. Auf: https://youtu.be/drUC2NV_PDw, veröffentlicht am 16. August 2010, zuletzt abgerufen am 15. Juni 2021.

40 LYDIA DAHER ›*Botschaft vom Verein*‹. Auf: <https://youtu.be/PQ-C6OuXxu8>, veröffentlicht am 23. September 2010, zuletzt abgerufen am 15. Juni 2021.

41 Ebd.

zu Boden fallen. Das Bild ist überwiegend schwarz-weiß, wird hin und wieder jedoch von grünen Effekten durchbrochen. Diese Gegenüberstellung von der ruhigen, fast starren Sängerin und der immer in Bewegung bleibenden Tänzerin passt kongenial zu den antithetischen Beschreibungen der Lyrics und ganz besonders zu denen des Refrains. Berichtet wird von »[f]lüchtige[n] Bürger[n] in statischen Städten«⁴². Die Unruhe und das Gefühl der Flucht wird von der im Video gezeigten Tänzerin Anina von Molnar verkörpert, die gegen Ende sogar Bewegungsabläufe einbaut, die an Rennen erinnern. Dazu passend nimmt das Tempo der instrumentalen Melodie im Laufe des Videos zu und schnell aufeinanderfolgende elektronische Sounds, die einer Sirene gleichen, verstärken die inhaltlich beschriebene Thematik der Flucht. Daher lässt sich als Gegenstück dazu von nichts aus der Ruhe bringen, was um sie herum geschieht – genau wie die Städte »statisch«⁴³ bleiben, ganz gleich wie »flüchtig«⁴⁴ und unruhig ihre Bewohner:innen auch sind. Passend dazu bleibt auch der Gesang der Künstlerin durchweg recht gleichmäßig, ja, lässig – ein wenig wie bei Udo Lindenberg.

Die Lyrics sind längere Texte als die Gedichte. Die Lieder dauern etwa drei bis vier Minuten und bieten selten reine Instrumentalteile – Dahers Texte stehen im Vordergrund und sind melodisch untermalt. Die Lyrics folgen, im Gegensatz zu den Gedichten in *Insgesamt so, diese Welt*, jeweils einer ähnlichen Struktur. So ist bei jedem Lied eine Gliederung in Strophen und Refrain vorhanden und diese Struktur lässt sich beim Hören auch erkennen. Das liegt vor allem daran, dass sich die Zeilen des Refrains mehrfach wiederholen. Was die meisten von Dahers Songs gemeinsam haben, ist, dass gegen Ende ein oder mehrere Verse so lange wiederholt werden, bis das Lied ausklingt. Auf die letzte Strophe in *Flüchtige Bürger* folgt noch einmal die Wiederholung des Refrains, wobei »Flüchtige Bürger in statischen Städten/Wir können uns nicht helfen, wir können uns nur retten«⁴⁵ erklingt, bis das Stück abrupt endet. Ein Teil des Refrains in *Jetzt erst mal für immer* lautet beispielsweise »Ich liebe dich jetzt erst mal für immer/ich hoffe, das ist okay für dich/Ich liebe

42 Lydia Daher: »Flüchtige Bürger«. In: Dies. mit Band: *Flüchtige Bürger*. Trikont 2010. [Transkription A. F.]

43 Ebd.

44 Ebd.

45 Ebd.

dich jetzt erst mal für immer/ich hoffe doch sehr das stört dich nicht«⁴⁶. Am Ende findet sich hingegen die Abwandlung »Ich lieb' dich jetzt erst mal, ich lieb' dich jetzt erst mal, ich lieb' dich jetzt erst mal für immer«⁴⁷, bevor der Schlussakkord erklingt. Die übrigen Lieder des Albums folgen diesem Muster ebenso. Wie förderlich das Wiederholen eines Textes für dessen Kombination mit Musik sein kann, beschrieb bereits Lessing. Seinen Feststellungen zufolge benötigen »die musikalischen Zeichen für den Ausdruck mehr Zeit [...] als die sprachlichen«⁴⁸. Wiederhole sich allerdings zumindest ein Teil der sprachlichen Poesie, so könne diese Geschwindigkeits-Differenz überwunden und das Tempo von Lyrik und Musik angepasst werden.⁴⁹ Durch diese Vorgehensweise rückt der Inhalt der wiederholten Textpassagen in den Vordergrund.

2. Thematische Ebene

Der Lyrik-Band behandelt verschiedene Themen, die von Individual- bis hin zu Kollektiverfahrungen reichen. Daher erzählt von Familie und Liebe, von ersten Begegnungen, Fernbeziehungen und Trennungen ebenso wie von persönlichen Erfahrungen mit dem künstlerischen Schaffen. Zudem werden Lebensrealitäten bestimmter Milieus zur Sprache gebracht. *Das Lächeln des Abteilungsleiters* stellt den typischen Alltag von Angestellten dar. Texte wie *Die Schwäne von Kreuzberg* oder *Plattenbau, Somewhere* machen eine mehr oder weniger genau definierte Lokalität zu ihrem Inhalt. Hierbei wird durch den Gebrauch eines »Ich« oder eines »Wir« ein klarer Unterschied zwischen Texten gemacht, die individuelle Erlebnisse behandeln oder die Eindrücke einer Gesamtheit repräsentieren können oder sollen. Die Künstlerin beschreibt in *Für dich* scheinbar alltägliche Begebenheiten wie einen »kahle[n] Baum/vor [...] einem Küchenfenster/oder die blaue Plastikplane/über dem Bauschutt vom vorigen Jahr«⁵⁰. Diesen vermeintlich banalen Beschreibungen stehen poetische – das heißt mit »bewusst gestaltete[n]«⁵¹ Formulierungen, die sich »von der Alltagssprache abheb[en]«⁵² – gegenüber. Beispielsweise spricht Daher nur

46 Lydia Daher: »Jetzt erst mal für immer«. In: Dies. mit Band: *Flüchtige Bürger*. [Transkription A. F.]

47 Ebd.

48 Eckel: »Lyrik und Musik«, 190.

49 Ebd.

50 Daher: *Insgesamt so, diese Welt*, 31.

51 Lenk: *Liedtexte aus literaturwissenschaftlicher Perspektive*, 13.

52 Ebd.

wenige Verse später von dem »Reden/vom Fehlen, das kranichgleich ist«⁵³. Damit wird ein Kontrast zwischen gewöhnlichen Beobachtungen und Zeilen hergestellt, die mit rhetorischen Stilmitteln bestückt und poetisch geformt sind. Daher schreibt über Dinge, die jede:r schon einmal erlebt haben könnte. Gleichzeitig wendet sie sich mit manchen Texten aber an eine Schicht von Rezipient:innen, die über popkulturelles Wissen verfügen oder über wirtschaftliche wie soziale Phänomene informiert sind. Beispielsweise verweist die Künstlerin auf Personen wie den Maler Mondrian und widmet ihm und seinem Schaffen ein ganzes Gedicht. Dadurch wird *Insgesamt so, diese Welt* zu einem Werk, das teilweise eine breite Leserschaft ansprechen kann, an so mancher Stelle jedoch leichter zugänglich für ein Publikum mit breit gefächertem Allgemeinwissen ist.

Das Musikalbum *Flüchtige Bürger* weist ähnliche Themen auf: Von der Beschreibung der Begegnung zweier ungleicher Menschen in *Ich und du (schubidu)* bis hin zur Thematisierung von Kapitalismus und der deutschen Konsumgesellschaft in *Hallo, hallo, hallo*, wo Daher die »Tüten- und Hoffnungsträger«⁵⁴ besingt, balanciert die Künstlerin, ähnlich wie in ihrer Lyrik, sowohl zwischen persönlichen als auch gesellschaftlich relevanten Inhalten. Daher hält die humorvollen Hinweise auf gesellschaftliche Probleme in ihren Lyrics jedoch stets recht allgemein. Die Gedichte in *Insgesamt so, diese Welt* beinhalten etwa Metaphern und Vergleiche, die eines gewissen literarischen oder kunsthistorischen Vorwissens bedürfen. Die Songtexte hingegen sind weniger mit derartigen Verweisen ausgestattet, sondern äußern Kritik vielmehr stets so, dass sie von der breiten Masse der Rezipient:innen verstanden werden kann, ohne sich intensiv mit der Interpretation von Bezügen auf andere Werke oder Künstler:innen auseinanderzusetzen. Diese Beobachtungen zeigen, dass Dahers Werke sich nach verschiedenen Rezeptions-Stereotypen richten. Ihre Popmusik ist dafür gemacht, ein breites Publikum anzusprechen. Die Lyrik der Künstlerin erhebt dagegen einen für diese Kunstform typischen bildungsbürgerlichen Anspruch und ist damit nicht für alle Leser:innen zugänglich – oder zumindest nicht für alle gleichermaßen inhaltlich verständlich.

Im Vergleich zu den meisten Texten des Lyrik-Bandes handelt es sich bei *Und alle drei Sekunden*⁵⁵ um ein längeres Gedicht, das in neun Strophen un-

53 Ebd.

54 Lydia Daher: »Hallo, hallo, hallo«. In: Dies. mit Band: *Flüchtige Bürger*. [Transkription A. F.]

55 Daher: *Insgesamt so, diese Welt*, 56f.

terschiedlicher Länge unterteilt ist. Während die erste Strophe zwei Verse umfasst, sind in der nächsten fünf zu finden; daraufhin werden die Strophen zunächst immer kürzer und dann wieder länger. Der Titel des Gedichts legt nahe, Trios aus den Strophen und Versen zu bilden, um einen formalen Bezug zu den »drei Sekunden« herzustellen. Stattdessen entscheidet sich Daher dafür, ihr Gedicht unregelmäßig zu strukturieren. Diese Unregelmäßigkeit gilt auch für die metrische Gestaltung, da das Gedicht kein einheitliches Metrum aufweist. Hinsichtlich der rhetorisch-stilistischen Ausgestaltung finden sich hingegen einige Regelmäßigkeiten – Wiederholungen, Anaphern, Parallelismen reihen sich aneinander. So erhält der Text eine Rhythmik, die der einer tickenden Uhr gleichkommt und wirkt dergestalt trotz der formalen Gestaltung, die auf den ersten Blick willkürlich erscheint, gleichmäßig und beständig.

Worüber die Sprechinstanz inhaltlich berichtet, steht hierzu allerdings in starkem Kontrast. Beschrieben wird, wie überall auf der Welt alle drei Sekunden die verschiedensten Dinge geschehen. Von »einem meteorologischen Phänomen/und ein[em] Selbstmordattentäter«⁵⁶ über »Zitronenhaie bei Rimini«⁵⁷ bis hin zu einem »Pannennotruf«⁵⁸ und dem Tod eines Menschen und eines Haifisches,⁵⁹ wobei die beschriebenen Ereignisse dabei durchweg negativ konnotiert sind. Im Laufe des Gedichts fällt besonders die mehrfache Nennung von Menschen und Haien auf. Diese erinnern – in Kombination mit der Darstellung von Tod, Zerstörung und Unglück – an den Haifisch aus der *Moritat von Mackie Messer* in Bertolt Brechts *Dreigroschenoper*. Dort wird bekanntlich angedeutet, dass der Mensch im Gegensatz zu dem Meerestier seine Boshaftigkeit verbergen kann. Dahers Text lässt sich ähnlich auslegen, da sie viele, scheinbar zufällig ausgewählte, Geschehnisse aufzählt, die die Weltbevölkerung in Aufruhr versetzen könnten, dies jedoch nicht tun. Das Chaos, das inhaltlich dargestellt wird, beeinflusst den Planeten Erde in seiner Existenz nicht, vielmehr dreht er sich ruhig, regelmäßig und beständig weiter, ganz gleich, was »im Virgin Megastore«⁶⁰, »bei Rimini«⁶¹ oder im »Mittleren

56 Ebd., 56.

57 Ebd.

58 Ebd., 57.

59 Ebd.

60 Ebd., 56.

61 Ebd.

Osten«⁶² geschieht. Wie ein Uhrwerk, das kontinuierlich weiter tickt, dreht der Planet sich weiter im Takt. Im Gedicht steht das inhaltlich erzeugte Chaos in Kombination mit den formalen Unregelmäßigkeiten damit konträr zu der immer wiederkehrenden Wiederholung der Passage »Und alle drei Sekunden«⁶³.

Anders als der vorherige Text *Und alle drei Sekunden* besteht *Plattenbau, Somewhere* nur aus einer einzigen Strophe von einundzwanzig Versen. Das Gedicht nimmt weniger als eine Seite des Bandes ein. Auch hier folgen die Verse keinem einheitlichen Metrum. Inhaltlich liegt der Fokus auf einer trostlosen Wohngegend mit Plattenbauten. Die beschriebenen Eindrücke zeigen den Ausschnitt eines städtischen Alltags und beziehen sich einerseits konkret auf den Ort, an dem sich die Sprechinstanz befindet. Andererseits suggeriert der Zusatz »Somewhere«⁶⁴ im Titel des Gedichts, dass dies keineswegs nur für eine bestimmte Umgebung zutreffend ist, sondern vielmehr als eine Lebensrealität zu verstehen ist, die Bewohner:innen vieler verschiedener Städte teilen. Daher zeigt subjektive Schilderungen in ihrem Text nicht als Einzelerfahrung, sondern spiegelt darin Kollektiverfahrungen wider. Die Künstlerin rückt an keiner Stelle das ›Ich‹ in den Vordergrund, sondern beschränkt sich überwiegend auf passive Formulierungen und undefinierte Akteur:innen, die generalisiert mit ›man‹ benannt werden. Sie stellt das Kollektiv durch die einmalige Verwendung des Personalpronomens wir in den Mittelpunkt. Vor allem in Verbindung mit dem Fehlen eines individuellen Ichs zeigt Daher, dass das Geschilderte zwar Bezug auf einen konkreten, von der Sprechinstanz erlebten Ort nimmt, dieser jedoch nicht abhängig von einer bestimmten Stadt oder einem:r einzelnen Bewohner:in ist. Vielmehr erhebt das Gedicht fast eine Art Allgemeingültigkeitsanspruch durch die Beschreibung »Somewhere«⁶⁵, da es nicht nur irgendwo, sondern ebenso überall sein könnte, da das Leben in einer Plattenbausiedlung für sehr viele Menschen an verschiedenen Orten Realität ist. Viel stärker impliziert das »Somewhere«⁶⁶ aber noch, dass die angesprochene Siedlung irgendwo, also an einem Platz, für den sich niemand interessiert, ist. Auf diese Weise gibt schon der Titel des Gedichts die

62 Ebd.

63 Ebd.

64 Ebd., 62.

65 Ebd.

66 Ebd.

trostlose Stimmung des Textes vor und markiert die Hoffnungslosigkeit der Bewohner:innen einer Plattenbausiedlung.

Ähnlich wie in *Und alle drei Sekunden* treffen in *Plattenbau, Somewhere* Gegensätze aufeinander. Die erdrückende Enge der Plattenbauten und »leere[n] Taschen«⁶⁷ der Bewohner:innen stehen einer »große[n] Kunstblume«⁶⁸ gegenüber. Eine Blume erinnert an Natur, Schönheit und Freiheit, was in diesem Fall dadurch abgeschwächt wird, dass das Wort eine künstlich geschaffene Pflanze bezeichnet. Gleichzeitig findet sich eine auffallende Farbmotivik in Dahers Gedicht: Die »Blume leuchtet fettschwarz, / das Rot am Horizont tut weh«⁶⁹, während »leere Taschen [...] als weiße Fahnen im Aufwind«⁷⁰ zu sehen sind. Diese hellen, leuchtenden Farben stehen in Kontrast zu den »grauen« Plattenbauten und ihrer Trostlosigkeit. Das Schreiben über einen »schwache[n] [...] Staat«⁷¹ und »über den Lauf der Zeit, wenn keiner wirklich vorankommt«⁷² und die Kritik, die das Gedicht dadurch transportiert, sind beispielhaft für viele andere Gedichte Dahers.

Wenngleich die Künstlerin sich in ihren Lyrics ebenfalls mit gesellschaftlichen und sozialen Themen beschäftigt, thematisiert sie diese in ihrer Lyrik vergleichsweise intensiver. Daher behandelt aktuelle Probleme in mehreren Gedichten und bespricht diese tiefergehend und in ernstem Ton. Das Lied *Hallo, hallo, hallo* handelt beispielsweise von Kapitalismus und der deutschen Konsumgesellschaft. Der Inhalt wird hier jedoch humorvoll transportiert, was sich daran zeigt, dass die Sprechinstanz die deutschen Bürger:innen, wie bereits erwähnt, als »Tüten- und Hoffnungsträger«⁷³ bezeichnet. Wo Gedichte wie *Plattenbau, Somewhere* eher düster, traurig oder melancholisch wirken, nehmen die Lyrics Dahers sich offenbar nicht zu ernst, sondern äußern ihre Kritik mithilfe von Wortspielen und Witz tendenziell leichter verpackt als in *Insgesamt so, diese Welt*.

Ein aussagekräftiges Beispiel für die eben angesprochene Art und Weise, ernste Themen oder negative Erlebnisse auf eine positive Weise zu vermitteln,

67 Ebd.

68 Ebd.

69 Ebd.

70 Ebd.

71 Ebd.

72 Ebd.

73 Lydia Daher: »Hallo, hallo, hallo«. In: Dies. mit Band: *Flüchtige Bürger*. [Transkription A. F.]

ist das Lied *Hier bei mir*. Wie bei ihren anderen Liedern ermöglicht Daher ihren Zuhörer:innen, den Song ungeachtet des Themas mit einem guten Gefühl zu beenden. Auch in Lyrics, in denen Ärger, Resignation oder Unsicherheit transportiert werden, schwingt immer etwas mit, das dem Werk einen positiven Charakter verleiht oder den Eindruck vermittelt, dass man selbst aus negativen Umständen etwas Gutes ziehen kann. Die genannten Lyrics sind aus der Sicht einer Person erzählt, die vergeblich auf ihre Verabredung wartet. Trotzdem scheint sie der Meinung zu sein, dass »der Platz an der Sonne [...] hier bei«⁷⁴ ihr ist und der:die Andere nirgendwo einen schöneren Ort finden kann, »egal wo [er:sie] [...] ist«⁷⁵. Die Situation wird dadurch eher als Versäumnis des:der Anderen gewertet und lässt die Sprechinstanz von einer anfänglich schwach wirkenden Figur zu jemandem werden, die in der Lage ist, sich selbst zu helfen und die eigene Stimmung aufzuhellen. Die sanften, melancholischen Klänge der Akustikgitarre begleiten die Lyrics nicht nur, sondern zeigen, dass die beschriebenen Unannehmlichkeiten die vergebens wartende Person zunächst verletzen. Dennoch sorgen besonders die gleichmäßigen Percussion-Elemente und die hell klingenden Tonfolgen, die voller Leichtigkeit in das Lied eingestreut sind, dafür, dass die anfängliche Trauer überwunden werden kann. Während die Person sich also selbst tröstet, versucht sie trotz allem den »Platz an der Sonne«⁷⁶ wenigstens alleine zu genießen. Auf diese Weise gelingt es Daher, den Unterhaltungswert ihrer Songs zu sichern und dafür zu sorgen, dass das Publikum trotz ernsterer Themen Freude an ihrer Musik haben kann.

Fazit

Daher hat zwei Seiten: »Einmal das Hochkulturelle und andererseits die Club- und Kneipenlydia«⁷⁷. Diese Selbstzuschreibung lässt darauf schließen, dass für ihre Lyrics Zugänglichkeit wichtig ist und sie, im Gegensatz zu ihrer Lyrik,

74 Lydia Daher: »Hier bei mir«. In: Dies. mit Band: *Flüchtige Bürger*. [Transkription A. F.]

75 Ebd.

76 Ebd.

77 Carolin Pirich: *Eine angriffslustige Dichterin. Lydia Daher im Porträt*. Auf: https://www.utschlandfunkkultur.de/eine-angriffslustige-dichterin.1153.de.html?dram:article_id=181659, veröffentlicht am 27. März 2008, zuletzt abgerufen am 15. Juni 2021.

eher Spaß bereiten als zum Nachdenken anregen sollen. Dahers Lyrics zeichnen sich durch Anaphern, Alliterationen und die ein oder andere Wiederholung aus. Allerdings finden sich in der Lyrik der Künstlerin vergleichsweise wenige Reime. Das scheint zunächst verwunderlich, da die Rhythmik und Musikalität von Lyrik unter anderem durch Faktoren wie Metrik und Reime entsteht.⁷⁸ Betrachtet man jedoch den Lyrik-Band der gebürtigen Berlinerin genauer, lässt sich feststellen, dass sie, wie in ihrer gesamten künstlerischen Laufbahn, gerne und viel experimentiert und ihre Gedichte immer wieder durch ihren unkonventionellen formalen und stilistischen Aufbau auffallen.

Dahers Werke sind so vielseitig wie die Künstlerin selbst, jeder Text kann Rezipient:innen durch seine Andersartigkeit überraschen. Die Lyrics des Musikalbums *Flüchtige Bürger* sind anders aufgebaut als die Lyrik in *Insgesamt so, diese Welt*. Die Lyrik variiert stärker, da die Künstlerin hierfür die unterschiedlichsten Strukturen einsetzt, sich an Abweichungen vom klassischen Strophen- und Versmaß wagt und das Seitenlayout gelegentlich zur Untermalung ihrer Inhalte nutzt. In der Musik – und besonders in ihrer überwiegend auditiven Rezeption – ist es nicht möglich, das Aussehen des Textes auf diese Weise in Beziehung mit seinem Inhalt zu setzen.

Die Lyrik weist eine Autonomie auf, die den Lyrics durch ihre Verbundenheit mit der Musik verwehrt bleibt. Das Schreiben von Lyrik lässt eine andere Art von Freiheit zu als das Schreiben eines Liedes. Die Vielfältigkeit in *Insgesamt so, diese Welt* ist unter Umständen dadurch begründet, dass die Künstlerin ihre Karriere zunächst als erfolgreiche Slam-Poetin in Gang setzte und erst später begann, Musik zu machen. So könnte man argumentieren, dass Daher mehr Erfahrung mit Lyrik als mit Lyrics hat und damit mehr Wagnisse in ihren Gedichten eingehen kann. Genauer gesagt könnte es der Künstlerin durch eine größere Vertrautheit mit dem Verfassen von Lyrik möglich sein, freier mit bereits bekannten und etablierten Textformen umzugehen und diese in ihrem Sinne neu zu erfinden. Diese Expertise spiegelt sich ebenso darin wider, dass ihre Lyrik stärker von rhetorisch-stilistischen Mitteln durchsetzt ist als die Lyrics, welche größtenteils mit Elementen der Wiederholung und dem ein oder anderen Wortspiel auskommen. Werden in ihren Songs sprachliche Stilmittel eingesetzt, so dienen sie meist der Erzeugung von Humor. Zu diesem Eindruck trägt auch die Lässigkeit des Gesangs bei, mit der Daher ihre Lyrics vorträgt. Probleme werden demnach zwar angesprochen, scheinen jedoch im Vergleich zu Dahers Gedichten weniger gravierend zu sein.

78 Siehe hierzu Eckel: »Lyrik und Musik«, 180.

Die Werke der Künstlerin haben so viel Individualität, dass jeder Text »eigenständig«⁷⁹ funktioniert und man ihre Lyrics weniger als »vertonte [...] Gedichte«⁸⁰, sondern vielmehr als eine Kunst betrachten kann, die sich durch die Verbundenheit zur Musik von ihren Gedichten abhebt. Ihre Lyrik steht für sich und vermittelt durch die ihr innewohnende Melodik nicht das Gefühl es fehle ihr an Musik. Was der Gedichtband und das Musikalbum letztlich mit Sicherheit gemeinsam haben, ist Dahers Art, scheinbar gewöhnliche Dinge aus einer ungewöhnlichen Perspektive zu betrachten.

79 Bartels: *Begegnung mit Lydia Daher*.

80 Ebd.